

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illust. Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Abnehmern 1.40 Mk., in den Ausgabestellen 1.50 Mk., beim Postamt 1.60 Mk., mit Postzuschlag 1.85 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittag von 7-1 Uhr geöffnet. — Erscheinungen der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Interaktionsgebühr: Für die 5gehaltene Correspondenz oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Comptirirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Returen und Reclamen außerhalb der Inserentenliste 30 Pf.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Bestellen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung der königlichen Regierung hierseits vom 23. März 1892 (Amtsblatt des 1892 Seite 121) lege ich hiermit den Termin, bis zu welchem die **Düßbäume von Hausen und Hauptmännern gereinigt** sein müssen, auf den **1. April d. J.** fest.
Wer es unterläßt, bis dahin seine Düßbäume vorschrittgemäß zu reinigen, wird mit **Geißelstrafe bis zu 30 M.** bestraft.
Die Ortsbehörden haben Vorwissen auf geeignete Weise zur Kenntniß der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen auf **Kosten der Zäumigen** vornehmen zu lassen und gleichzeitig **Anzeige** zur Freibräuhung der Bekleidung zu machen.
Merseburg, den 12. Februar 1896. **Der königl. Landrath.** get. Weidlich.

Merseburg, den 6. März 1896.

• In Cuba.

Im amerikanischen Senat ist beschlossen worden, die Anzugerufenen auf Cuba als kriegsführende Partei anzuerkennen. Im Repräsentantenhaus liegt ein ähnlicher Antrag vor, der hauptsächlich unter dem Druck der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten ebenfalls mit starker Majorität durchgehen wird. Ob dann der Präsident Cleveland die Verschleße dieser Bäume ausführt, ist noch zweifelhaft; vorläufige dazu ist er nicht. Gleichwohl, so ist die nächste praktische Folge die, daß die Lieferung von Kriegsmaterial an die Aufständischen nicht mehr als Kriegstransporte behandelt wird, und offen betrieben werden kann, wenigstens soweit die Personen, Schiffe und Transporten der Vereinigten Staaten in Betracht kommen.
Wiel wichtiger aber wäre die politische Wirkung auf das Verhältnis Spaniens zu den Vereinigten Staaten. Schon jetzt geht sich nach dem Veden im amerikanischen Senate, in denen manches scharfe Wort gegen die spanische Herrschaft auf Cuba fiel und die Unablässigkeit der Abnahme von dem alten Mutterlande verlangt wurde, eine außerordentliche Erregung in der spanischen Presse, und es sind bereits heftige Straßendemonstrationen in Barcelona gegen die dortige Vertretung der Vereinigten Staaten vorgekommen. Selbst von Vorbereitungen zu einem Kreuzzuge gegen die Vereinigten Staaten ist schon die Rede.

Es wäre kein Wunder, wenn sich Spanien nach starker Unterstüzung umähre. In Madrid und Paris Korrespondenzen ist schon vor einiger Zeit auf Verhandlungen aufmerksam gemacht worden, die eine französische Anleihe zur Fortsetzung des Kampfes auf Cuba zum Gegenstand haben sollen. Die Gelegenheit für diese Fälle könnte Spanien an Frankreich gewisse Vorteile auf Kosten Mexicos gewähren. Außerdem könnte für Frankreich bei einer diplomatischen Unterstüzung Spaniens das Interesse der Verfüßer spanischer und spanisch-ladantischer Schuldtitel miterspielen, die zu einem erheblichen Teile in Frankreich untergebracht sind. Wie dem auch sei, jedenfalls sind sehr spanisch-amerikanische Verhandlungen zu erwarten, wenn der Wunsch des Senats zu Washington ausgeführt wird.

Wie es in der Welt steht.

Jeder Tag bringt endlose Parlamentsdebatten, nicht bloß bei uns, sondern in allen europäischen Staaten, und nicht selten ist die Quantität der Qualität über. Der Reichstag hat aus seinen vornehmlichsten Ferien zwar keine größeren Vorkämpfe, aber doch viel Feuer mitgebracht, und die Reden über die neue Bundesleutenverträge, die nach der ersten Befragung einer Kommission überwiegen ist, zeugen von Temperament. Ob man sich über das Gesetz einig wird, steht freilich noch nicht fest, die wichtigsten gehen recht erheblich auseinander. Nächste Woche kommt der Ministerrat in den Reichstag zur Sprache, und dann wird es mit den sensationellen Plottenplänen doch wohl endlich klär werden. Doch Grundsätzlichkeit eine vorerfliche Sache ist, das sagt wohl Jedermann; nur gar zu viel des Guten darf es nicht werden. Z. B. nicht, wie im preussischen Abgeordnetenhaus, wo man zur Annahme des Gesetzes des Kultusministers fünf Sitzungen von mindestens fünf Stunden gebraucht. Und jeder Abgeordnete bekommt für jede Sitzung 15 Mark Dotation.

Aus dem Hinterlande von Kamerun sind wieder Nachrichten von Kämpfen gekommen. Es handelt sich wieder einmal, wie stets dort, um Eingeborene, welche aus Selbstzwecken an ihrem eigenen Verbleiben gemächlichen Zwischenhandels-Monopol festhalten.
Im verbündeten Oesterreich haben nun endlich die mit großer Spannung erwarteten Neuwahlen in der Hauptstadt Wien für den dortigen Gemeinderath ihren Abschluß gefunden. Darnach bleibt die Zusammensetzung des städtischen Parlamentes dieselbe, wie im Vorjahr, zwei Drittel aller Mitglieder gehören den Antimientenführer Dr. Unger werde sich mit dem Votum des zweiten Bürgermeisters begnügen, während ein anderer heftiger Gegner des heiligen Viktorismus Waden den Votum des ersten Stadtvaters erhalten solle, in jedem Falle hofft man diesmal um eine erneute Auflösung des Gemeinderathes herumzukommen. Neuwahlen haben auch in Bulgarien stattgefunden, wie vorauszusagen war, fielen sie russischfreundlich aus. Bulgarien hat nun, was es wollte. Griechenland will wieder mehrere Millionen für die Verstärkung seiner Flotte ausgeben, an eine Bezahlung seiner schwer geschädigten Gläubiger gegen den bankrotten Staat natürlich nicht. Man müßte die Brute dort unten von Seiten der Großmächte beim Schöpfe nehmen und schütteln, daß ihnen Hören und Sehen verginge. Dann würde es vielleicht zum besten kommen.

Unangenehme neue Schiffbauten hat die britische Regierung ihrem Parlament angeklagt. Fast 300 Millionen Mark werden in Anspruch genommen werden. Die gleichgehenden Woptrichtungen der Vereinigten Staaten und Nordamerikas haben die Aufständischen auf Cuba als kriegsführende Macht anerkannt, und dadurch ist in Spanien ein wahrer Demonstrationsturm hervorgerufen. In Barcelona hat man dem nordamerikanischen Konsul förmlich die Fenster eingeworfen, man spricht von Krieg und Kriegszustellungen. Zu einem Zusammenstoß nordamerikanischen Anseheren folgen die Thesen ja nicht. Die Amerikaner selbst halten nur wenig von dieser übertriebenen Schandthat ihrer Vertreter.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 5. März.

Am Donnerstag wurde die zweite Beratung der Budgetentwerfungen fortgesetzt. Abg. Hilbert (Ober-Bayern), erklärte die Vorlage in dieser Form für nicht annehmbar. Abg. Frei (Sachsen) ist prinzipiell gegen die Budgetentwerfungen, also gegen das Gesetz. Reichspräsident Graf Bismarck hat bei den Ausführenden der getragenen Reden, besonders denen der Abg. Saritz und v. Standp. entgegen. Eine Jodernativalisierung ist unmöglich, eine Annäherung gegen den Dänen liegt die diesem Gesetz nicht vor. Abg. Wölke (H.) ist gegen das Gesetz, für welches kein Bedürfnis vorliegt. Ein Jahr ist nicht maßgebend für geringere Preise, und lediglich auf das Vorjahr stütze sich das Budget. Die Einkünfteverhältnisse von beiden sind im mindlichen Nutzen haben, das ist aber wie Sandströme ein. Er vertritt sich, wenn liberale Mann, mit der Abg. Paasche, welche Vorlesung vertreten können. Abg. v. Bög (Sachsen) tritt mehreren Anträgen entgegen, die über den Stand der Landwirthschaft im Laufe der Debatte gestellt sind, und hält die Vorlage mit einigen Änderungen für annehmbar. Abg. Schipfel (H.) ist gegen dieselbe. Abg. Paasche (nat.) tritt den Ausführungen der Abg. Saritz und Wölke entgegen und beschließt nochmals die Vorlage während Abg. Bög sich gegen sie selbst erklärt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 5. März.

Die zweite Beratung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt. Bei den Rednerungen für selbständige Beihilfe erklärt Abg. Dauterberg (H.), dass der Staat nicht nur den künftigen Bestand der Beihilfe festzusetzen, sondern auch die Mittel zur Deckung der Kosten festzusetzen, ist nicht nur nach seinem Wissen handeln zu können. Bei der Forderung für die selbständigen Beihilfe wird von dem Cultusminister, dem Minister und dem Abg. Friedberg (nat.) bestritten und beantragt. Zu längerer Debatte kommt es dann beim Kapitel „Anwesenheit“ zu. Kultusminister Dr. Balle wird von Friedberg (nat.) bestritten und beantragt. Zu längerer Debatte kommt es dann beim Kapitel „Anwesenheit“ zu. Kultusminister Dr. Balle wird von Friedberg (nat.) bestritten und beantragt. Zu längerer Debatte kommt es dann beim Kapitel „Anwesenheit“ zu. Kultusminister Dr. Balle wird von Friedberg (nat.) bestritten und beantragt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Som Hofe.) Bei den Reichstagen fand am Mittwoch eine ministerielle Abendunterhaltung statt, worauf der Kaiser noch einige Zeit mit den Ministern Miquel und Tielepien im Rauchzimmer verblieb. Am Donnerstag hütete der Monarch nach einem Spaziergange durch den Tiergarten verschiedene Vorträge. Abends besuchte derselbe das gesellschaftliche Konzert in der Kaiser-Wilhelm-Schachzuchtstraße.
— Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Belgien lag nach einer Meldung der „Stuttg. Belg.“ im Hauptquartier in Ostende stattgefunden.
— Der österreichisch-ungarische Reichsanstalt Graf Selenowitsch wird der „St. P. R.“ zufolge Anhang nächster Woche in Berlin eintreffen, um dem künftigen Hohenlohe seinen Gegenbesuch zu machen. Er dürfte auch vom deutschen Kaiser in Privataudienz empfangen werden.
— Über eine Heile der deutschen Kaiserfamilie nach dem Süden wird aus Wien gemeldet:
Das künftige Kaiserpaar haben eine Einladung der Kaiserin Elisabeth in Badaya zu besuchen. Die Kaiserin würde, da sie die Gesundheit der Kaiserin so weit verbessert, daß sie die Reise vorzieht, demnach, daß sich die Kaiserin mit der Kaiserin in Badaya aufhalten werde. Die Kaiserin verläßt am 7. März den Kaiser und wird gegen den 20. in Rom ein. Der Kaiser dürfte aus der „Hohenlohe“ Rückkehr im Winter und in der Provinz ankommen. Der Kaiser nach der Kaiserin soll das Reichsland nach Belgrad gehen.
Zu bemerken ist, daß eine offizielle Mitteilung über die Reise bisher nicht vorliegt.
— Zur lippischen Erbfolgeragefreiheit mit Bezug auf die Vorgänge in Weiningen, wo die Oberbühnlichkeit der Grafen von Bippe-Bislerfeld schon ausdrücklich anerkannt wurde, die „Vipp. Landesztg.“:
Der Landesrat, der in den nächsten Tagen zusammenzutreten wird, dürfte vielleicht nun förmlich selbständig die Frage der Erbfolgeragefreiheit und einstimmen einen Beschluß fassen, das ist der besten Gestalt als ebenfalls anerkannt und den folgenden Antrag der Regierung durch beschließen, falls nicht innerhalb einer kurz zu bestimmenden Frist der Reichstag in Weiningen-Vertrag als Schlichtungsmittel ansetzt, so also auch förmlich einen Urtheilsspruch in der Sache nicht unterziehen will.
— Ein Gesuch um Empfang einer Abordnung, die gegen die Veränderung des Wahlrechts vorstellig werden wollte, hat König Albert von Sachsen abgelehnt.
— Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Vorher arbeiteten mehrere Ausschüsse.
— Die juristischen Fakultäten in Berlin, Leipzig und in München haben sich zu einander vereinigt, sämtliche ordentliche Professoren aller deutschen Juristenfakultäten auf den 23. März nach Eisenach einzubereiten, um im Auftrage an das neue bürgerliche Gesetzbuch die gleichmäßige Umgestaltung des juristischen Lehrplans zu besprechen.
— Der Reichstag hofft, bis Ende dieser Woche die zweite Lesung des Gehaltsentwerfes wegen Veränderung der Gewerbesteuer zu beenden. Die Hauptdebatte dürfte sich um die Bestimmungen wegen Verkotes des Vertriebsverwehren. In der nächsten Woche wird dann die Entscheidung darüber aufgenommen werden.
— Die Minister der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch sind noch immer nicht zu weit getrieben, daß man mit Bestimmtheit auf eine

Fertigstellung des großen Gesetzwerkes nach in dieser Session rechnen kann, die Vorlage wegen Neuorganisation der vierden Bataillone kommt in dieser Session bestimmt nicht mehr an den Reichstag, da eine rechtzeitige Fertigstellung der Arbeiten unmöglich ist.
— Dr. Beiers sollte letzten von seiner vorgeschlagenen Hebräe eine Verwarnung erhalten haben. Diese Nachricht einiger Blätter ist, wie die „V. P. R.“ auf Grund zuverlässiger Informationen versichern können, vollständig erfunden.
— Der geschäftlichen Interessen werden in den Berliner „Organ für das werthvolle Volk“ besorgt dem Interesse der Arbeiter voraufgestellt. Es ist dies zwar nichts Neues, aber die neueste Nummer des „Vorwärts“ giebt wieder ein recht charakteristisches Beispiel. Ein realistischen Heile werden die Firmen bekannt gegeben, welche die Friedensbedingungen im Konfliktions-Vertratte nicht erfüllen, und die Konfliktions-Vertratte aufgenommen, für diese Firmen nicht zu arbeiten, und im Inlandzeit, pregt groß und breitet eine Anzeige einer dieser Firmen, die tätige Kampf durch Vermittlung des „Vorwärts“ sucht.
— Die Sache des großen Textilarbeiterstreiks in Cottbus hat sich jetzt insoweit verändert, als die Streikenden sich öffentlich von Neuem bereit erklären, mit den Fabrikanten zu unterhandeln wegen Beilegung des Streiks. Man wird versuchen, die Behörden nochmals wegen Vermittlung anzufragen. Die Sammlungen zur Unterstüzung der Streikenden werden besonders im Auslande kräftig betrieben. Der Vertrauensmann der Schweizer Textilarbeiter theilte mit, daß vom 9. März an in der ganzen Schweiz gesammelt werden soll.
— Der Generalkrieg der Buchdrucker in Berlin, der am Donnerstag beginnen sollte, ist vor der Hand vertagt. Es soll sich zum 10. März mit den Fabrikanten verhandelt werden. Falls diese sich mit den aufrecht erhaltenen Forderungen bis zu diesem Tage nicht einverstanden erklären sollten, tritt dann der Streik ein.
— Frankreich. Ein kurzes Gedächtnis haben die Franzosen. Aus Anlaß der Niederlage von Adua prophezeien sie den Italienern jetzt den Verlust ihrer politischen und militärischen Autorität, prophezeien eine Erschütterung des Reichthums, und was begreiflich Dinge mehr sind. Die Franzosen haben aber ganz vergessen, wie ihre Truppen zur Zeit des Kolonialkrieges in Tonkin und Annam die Langson eine nicht weniger bedeutende Niederlage erlitten. Darauf war in Paris gewaltiges Gähnen, und das Ministerium Jules Ferry verdammt spürlos. Die französische Journale sollten also mit ihren verächtlichen Artikeln doch etwas vorstellig sein.
— Die Präsidialentwerfungen in Südrussland ist nun zu Ende. Präsident Gource hat in Wlaza eine friedliche und liebenswürdige Toleranz zum Schluß gehalten, wie er sich überhaupt auf der ganzen Tournee als ein sehr lebenswürdiger Herr gezeigt hat. Der Ausflug wird ein gutes Stück zur Beseitigung seiner persönlichen Popularität beitragen. Die Begrüßungen mit dem in der Riviera verweilenden Fürstlichen waren kurz und höflich. Ja sagen hatte man ja auch einander nichts Besonderes.
— Italien. Der offizielle Schlachtenbericht des italienischen Oberkommandos über die Niederlage von Adua ist nun eingegangen. Aus demselben ergibt sich zweierlei: daß sowohl die Stärke, wie die Kriegstüchtigkeit der abessinischen Soldaten von dem italienischen General ganz bedeutend unterschätzt worden ist. Die italienischen Kolonnen haben tapfer ausgegriffen, sind aber an den Angriffspunkten auf so gewaltige und energisch vorwärtige Uebermacht gestoßen, daß ihnen nur der Rückzug übrig blieb. Und dieser Rückzug war nach der Sachlage noch ausnahmslos, wenn General Baratieri fünf Meilen nördlich hätte. In denen schloß es aber, und daher sind die italienischen Kolonnen so zerstreut. Durch das Ziehen von Meilen gingen die Geschütze verloren und wurde aus der Schlange eine Niederlage. Mannehr hat der uernannte Oberbefehlshaber Valdivia das Kommando übernommen. Da die Abessinier kaum sofort zum Angriff übergehen werden, und es ihm schon gelungen, die wichtigsten Punkte der italienischen Stellungen zu halten. — Am Donnerstag ist

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe möglichst zu bezahlen.

das italienische Parlament eröffnet, worauf das Ministerium Crispi seinen Miltärtrifft entzündete, da er auf die bisherige Kommerzpolitik nicht mehr glaubt bauen zu können. — Das Ministerium Crispi erklärt mit kurzen Worten, daß es keine Postenverträge in die Hände des Königs zurücklegt; es wünsche nicht, daß die heutige schwierige Lage nimmer noch verschärft werde durch Parteieneinwirkungen, welche den Glauben an die Einmüthigkeit des italienischen Volkes in Frage stellen könnten. Die erwiderten persönlichen Gegen Crispi's, und er befragt deren bekanntlich eine ganze Zahl, ließen es an heftigen Worten nicht fehlen. Der Senator und ehemalige General Nicotti übernimmt die Leitung des Ministeriums mit der ausschließlichen Aufgabe den Krieg gegen Abyssinien zu einem glücklichen Ende zu führen. Da die Friedensbedingungen des Königs Menelik von Negusien sich nur darauf beschränken, daß er Italien die Hafenstadt Massauah mit deren nächster Umgebung lassen will, während ihn die Italiener als unabhängigen König von Negusien anerkennen wollen, so ist ein Ausweg unmöglich. Die italienische Regierung beantragt das ihr vertragsmäßig zugesicherte Protektorat über Negusien. Die Stimmung in Rom ist sehr erregt gegen Frankreich, denn von dort erhebt in die Absicht nicht bloß Waffen, sondern auch Forderungen. — In Genua und in anderen italienischen Volkssammlungen ist es nur in Mailand gelungen, wo ein Arbeiter getödtet wurde.

Spanien. In Madrid hat es nochmals eine von Studenten veranstaltete antiautoritäre Demonstration gegeben: Die jungen Leute hatten sich ein Paradebanner verschafft und verbrannten dies öffentlich. Polizei mußte die Straßen säubern. Sonst herrschen die gewöhnlichen Unruhen, da man doch erkennt, daß den Forderungen der Studenten weiter folgen werden. Die Ausschreitungen auf La Gai haben mehrere erneute Niederlagen erlitten.

Niederland. Sir Krupp in Essen hat die Panzerplatten für ein neues und schweres russisches Panzerschiff bestellt.

Orient. In Kleinasien kommen immer noch verheerende Vulkane vor. In einem Orte des Berges Angora sind 2 Menschen getödtet. Im Distrikt von Gendec, West-Syrien, sowie in anderen Orten haben Gewaltthaten der Kurden gegen zum Christenthum übergetretene Wägenwanderer stattgefunden. Es wird berichtet, daß man von Konstantinopel aus nach den Küsten sieht. — Weil das Hauptverwejen nicht anders ausgerottet werden kann, werden im jechischen Kreise Aichwa 30 Dörfer zerstört.

Parlamentarische Nachrichten. Einigung über die neuen Steuern. In der Abgeordnetenkammer des Reichstages wurde Donnerstag die Beratung der 2. Klasse wieder aufgenommen. Von den 2 Klassen wurde die erste Klasse am 17. März erledigt. Die beiden Klassen werden gegen 5 Uhr abgemittelt, ebenso die erste von 500 000 M. zum Bau eines Kanals. A. Richter. Bericht wurde auch die erste Klasse für ein Expeditionsbudget in Höhe von 875 000 M. und zur Deckung des Landeshaushalts 1 800 000 M., ferner 500 000 M. zur Deckung eines Staatsanleihe für Konstantinopel.

Die deutschen Jesuiten der Gegenwart und der konfessionelle Friede. Bei den letzten Verhandlungen über den preussischen Kultusetat haben die Abgeordneten v. Eymer und Friedberg darauf hingewiesen, wie wenig berechtigt das Centrum ist über Verlegung seiner religiösen Gesetze zu klagen, und wie im Gegentheil in der ultramontanen Brochüreliteratur das Unglaublichste in Beschimpfungen des Protektantismus ausgedrückt wird. Besonders wurde hingewiesen auf die im Verlage der „Germania“ erschienenen, bereits in 2 Hefen vorliegenden, in über einer Million Exemplaren verbreiteten „Katholischen Flugblätter zur Wehr und Wehr“, welche richtiger „Fluchschriften zu Lig und Trug“ genannt werden können. Zu jeder Zeit kommt eine verdienstvolle Schrift des Grafen v. Hoensbroech. Die deutschen Jesuiten der Gegenwart und der konfessionelle Friede“ (Berlin, V. Haas, 0,50 M.), in der eine Wäntel aus diesen Schmähchriften gegeben wird, welche, der denkbar härteste Angriff auf den konfessionellen Frieden unseres Landes sind.“ Die Verfass. sind meistens Jesuiten, die nach ihrer Jesuitentat nur unter dem Deckmantel der Anonymität oder Pseudonymität auftreten; ihr Ton erinnert in seiner Rohheit an jene Schmähchriften der Jesuiten des 17. Jahrhunderts, welche sich ebenfalls in der gemeinsten Beschimpfung Luther's und des Protestantismus nicht genug finden konnten. Auch in den Brochüren der „Germania“ ist Luther die eigenartige Fiktion als die giftigsten Haffes.

Da seien wir: Kaiser hat gewilligt und hat und hehrlich die Staatsbürger, die Klugheit der Doppel- und allgemeinen die Vorkenntnisse gelehrt. Sieht man auf dem Standpunkte Luther, so dürfte derjenige Bedauer am meisten zu bedauern, welcher die meisten Bücher besitzt. — In den verschiedenen Redaktionen liegt Luther, man hätte sich gar keine Bücher geben, ein literarisches, ungenügend mit den gültigen Geboten übereinstimmendes Leben zu führen. — Wie die Sprache der Sinnlichkeit, so hat die evangelische Freiheit auch die Bande der Sittlichkeit gelöst.

Von dem Lutherischen Ideal der Freiheit eines Christenmenschen heißt es: Der Geist Luther's ruht in Wahrheit aus was kann er nicht in die Welt hinein, was er nicht als geistlicher Bedauer anerkennt, der von Christen zum andern hat als ein solches Element des Kampfes.

Über den Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten wird gesagt, daß er noch viel unverständlicher ist als der zwischen Franzosen und Deutschen! Wenn wir noch erwähnen, daß die Häupter des Protestantismus, mit ausdrücklichem Einschluß Luther's, sämtlich des Stricks würdig erklärt werden, dann wird man Hoensbroech's Worten bestimmen müssen:

„Diese Fiktionen sind freudlos, die von Jesuiten her kommen, die Konfessionen gespalten haben. Sie sind ein Werk der menschlichen Dummheit, nicht der göttlichen, und, da Preußen und das deutsche Reich unter der Bedrohung des Protestantismus stehen, werden Preußen — Deutschland.“ (Richtl. Bericht.)

Der Aufschwung unseres Schiffbaues. Das Ereignisse deutschen Gewerbetreibenden seit Jahren in bedeutsamer Menge in England und zwar, ist durch die bewundernswürdigen Klagen der dadurch geschädigten englischen Industrie allgemein bekannt. Aus einem Artikel der „New York Times“ über diesen Gegenstand ergibt die nicht so allgemein bekannte Thatsache, daß der deutsche Schiffbau einen Aufschwung genommen hat, der sich in einem sehr raschen Rückgang der englischen Werften ausdrückt:

Im Jahre 1893 wurden in Großbritannien Fahrzeuge von zusammen 892 000 Tons hergestellt, im Jahre 1894 sank die Hüfter auf 669 000 Tons, worunter 94 000 für das Ausland gebaut waren. Fast Jahre vorher waren in England fremde Schiffe von zusammen 184 000

Tons gebaut worden, so daß im Laufe von fünf Jahren die Herstellung fremder Schiffe in England um gerade die Hälfte zurückging. Die Verlegung des Auslandes mit Kriegsschiffen hat fast ganz aufgehört. Der Rückgang der englischen Schiffbauindustrie fällt mit dem Aufschwung des Deutschen Schiffbaues zusammen. Von den 71 Fahrzeugen, um die im Jahre 1894 die deutsche Handelsflotte vermehrt wurde, wurden nur 15 in Großbritannien, die übrigen auf deutschen Werften gebaut.

Die Engländer sind sich darüber, daß sie gegenwärtig nur noch deshalb auf die „A-fälle“ der deutschen Schiffbauanstalten zu rufen können, weil die englischen Werke vorläufig noch erheblich schneller zu arbeiten im Stande sind, und sie sind darauf vorbereitet, daß die Aufträge aus Deutschland gänzlich ausbleiben werden, sowie die deutschen Werke auf Verdrängung des ganzen heimathlichen Verkehrs eingerichtet sind. Die deutsche Handelsflotte steht hinter der englischen um mittelbar hinter ihr erlangt und seit 1893 ihren Tonnagegehalt, der sich seit 1870 um etwa 70 von Hundert gehoben hatte, um 9 v. H. vermehrt, während der Tonnagegehalt der englischen Handelsflotte in derselben Zeit nur um 3 1/2 v. H. gewachsen ist. Wir kommen also auch hier den Engländern in erfreulicher Weise näher, und deutsche Schiffe verkehren fast schon auf allen Vinen, die seit Jahren von englischen Schiffen besahren werden.

Provinz und Ungeduld.

† Freyburg. Einen plötzlichen Tod erlitt hierlich ein Arbeiter. Wohl und gesund wollte er sich die Fische über dem Sofa herbeibringen, kam aber nicht wieder in die Höhe, ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

† Wälbhausen. Gestern Nachmittag fand man ummit der gelben Horte unseres Stadt-Waldes eine männliche Person. Der Tod war in Folge eines in die Lufte Kopschlag erlittenen Schiffs herbeigeführt. Von Krollen, noch 5 Nebenpatronen beregend, hielt er Verende noch in der Hand. Nach den Personalien nachzuforschen, erwidert sich, da der Verstorbene, vorher Schöthele aus Uffoven, seine Wistenkarte selbst vorher an den Hut gesteckt hatte. Es überlag sich seiner neuen Sittlichkeitsbeurteilung an Schulden zu erwartenden Strafe durch den Tod entgangen. Das Untersuchungsverfahren war bereits eingeleitet.

† Donnorsdorf. O. U., 1. März. Einen für unsere Gegend sehr seltenen Vogel schloß hier der Ferkelstein. H. am sogenannten Kanal. Es ist dies die gemeine oder Samaroger-Haubindue (Lostris parasitica) sie findet sich sonst an unseren nördlichen Küsten und wird nur vertritt im Binnenlande angetroffen. Die Füllspannung betrug 40 cm.

† Erlurt. 4. März. In 3 Ueberschichten stürzte gestern beim Spiel der 5-jähriger Sohn des Kupferhewers Freitag in die zur Zeit angelegten Gerä. Das Wasser rief das Kind mit sich fort, welches erst nach Verlauf einiger Stunden als Leiche aus dem Wasser gezogen werden konnte.

† Eisenach. Die Ausstellung des Wagner-Museums in der Villa Neuter wird demnächst ihren Anfang nehmen und dürfte bis zum Beginn der Kesselfabrik vollendet sein. † Nordhausen, 4. März. In Uffoven lag die im Krummholzstalle gelegene Schattens

berische Pulvermühle mit sudbarem Krach in die Luft. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da gerade Frühlingsarbeiten war.

† Meiningen. In einer hiesigen Brauerei wurde bei Verbrühen Salzsole gefunden, die nach sachverständiger Prüfung 42 Proc. Kochsalz, daneben auch kleine Mengen Genuß-, Schwefelsäure, Magnesia und Rall enthielt. † Götting, 2. März. Das am letzten Donnerstag im Alter von 77 Jahren hierlich verstorbenen Fräulein Therese Gayer hat ihr aus mehreren hunderttausend Mark bestehendes Vermögen der Stadtgemeinde Götting vermacht. In Abzug kommen einige Legate für Dienstboten. Das Haus der Erblasserin an der Abwenstraße ist zu einem Altersheim für weibliche Personen bestimmt; die Summe eines Kapitals von 90 000 Mark sollen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen Verwendung finden.

† Leipzig. Von dem am Donnerstag früh 6 Uhr 45 Minuten auf dem Thüringer Bahnhofs fälligen Lokalzug entgleisten auf der Gattstraße mehrere zwei Wagen IV. Klasse. Ein Mädchen, das sich in einem der Wagen befand, wurde leicht verletzt. Einer der beiden entgleitenen Wagen ist zertrümmert worden.

Stadt und Ungeduld.

(Beilage für den lokalen Teil und mit demselben Nutzenstellungen können wir mündlich oder schriftlich die Redaktion anzeigen zu lassen.)

Merieburger, den 6. März 1896.

(*) Im Sturm und Wind und Wetter, im letzten Angriffsvorstoß des Winters, ist zwar noch nicht der Frühling selbst gekommen, wohl aber schon das erste Frühlingskühlen. Man erkennt es, daß etwas Frühlingartiges, vom Frühling Geschicktes in der Luft liegt, das das Haupt unmaßlich und Stürmen und Hellen sehr hinwegföhrt. Ein Spaziergang im wärmeren Märzmonatenschein macht schon, daß man sich ganz verändert, froher und frischer vorkommt. Das ist des Frühlings erster, noch halb scheuer und verhöfelter, aber doch schon so lieber Gruß, dem der wonnige und sonnige Frühling in wenigen Wochen folgt. Auch ist Alles im Garten und in der Flur schwarz und die, aber nur nach kurzer Zeit des Sonnenschein am Tage und hurtig drängt es sich zum Licht, Schöne glänzenden und Crocus eröffnen den Keigen und in nicht fernerer Zeit sind wir beim Vergnügen. Der Blumenreize scheint sich nun losgeföhrt nach seinen Zöpfchen um, die zum Teil wohl noch im Keller verpöfcht waren, er färbte verpöfcht, was dies richtig, und erkennt die Spuren neuen Wachstums. Im Vorjahre gab es im März nur Schnee, Schnee und wiederum Schnee, heuer scheint es zu kommen, wie vor zwei Jahren, und nicht bloß ein schüßes sondern auch schüßes Frühjahr zu verblühen. Allerdings der Benz macht es nicht, der Städte freut sich des schüßes Hofes, aber der Landwirtschaft gebort der spätere Tage des Jahres, Unseiner Götter und Wänschen kann man schon ahnen, wie das Land befaht mit vielen Schweiß und großen Kosten, der muß trotz aller Arbeit doch recht sehr zuhelfen, daß er zu seinem gerechten und billigen Gewinn kommt.

(*) Gestern wurden die ersten Stare auf den Saale-Wänschen gesehen, (* Die Postkutschsteller sind verpflichtet, während der Wänschen von dem Publikum Padete ohne Wertangaben zur Ablieferung bei der Poststation anzunehmen. Auch ist es gestattet, die Abholung abzuführender Padete aus der Wohnung des

(Nachdruck verboten.) **Maria, das Heldenmädchen von Teusdaal.**

Hirtin von Peter Spyrburg. (1. Fortsetzung.)

Er kannte die Weife, sichtlich und herzbewegend, und er kannte das Weib — Bestehen, verlassen, — Bestehen im i.

Immer lauter, immer reiner perlichten die Töne, immer deutlicher wurden die Worte.

Aber das konnte ja nur liebliche Täuschung sein, eine tödliche Kata morgana! Wer sollte hier in der Wüste von Teusdaal so singen? Gewiß diese Stimme war nur das Echo seiner eigenen Gefühle! Es überkam ihn wie ein süßer Hauch, der Schlaf drohte ihn zu überkommen. Weg mit diesen Sirenenstimmen, Wasser, der Weidlichkeits in's Auge schauen als ihre für immer entwidet werden.

Er stieß dem Hut vom Gesicht und richtete sich mit einer gewissen Kraftanstrengung halb empor. Ernannte und seinen Sinnen nicht trennen, blickte er um sich. Die Sonne stand von Burpurg'stuch umhüllt, im Weiten. Köstige Lichtwellen überschwärmten die bläuliche Fläche!

Und auch all diesem Dult und Schimmer heraus nahte ihm eine weibliche Gestalt, schon wie ein Märchentraum, aber doch so richtig in Allem, auch in ihrer wenig maledischen Voreneuerung, daß er an ein großes Kreuzbild seiner überreichten Ahnstadt nicht zu glauben vermöchte. Doch was war das?

Schien nicht die ganze Prairie hinter ihr in wogender, hüpfender Bewegung? Schien es ihr nicht nach wie her die Erde umspannende Wandel der Nacht? Diese sich langsam heranwänschende, dunkle, auf

und nieder wogende Flut raubte seinen Augen den letzten Grad von Freilicht. Die ganze Prairie begann sich um ihn her zu drehen. „Das Ende!“ hauchte er.

Wie einem dumpfen Wehlaut sank er schwer nach hinten. Ihm schwebten die Sinne.

2. Kapitel. Nacht lagerte auf der Prairie. In südlicher Gluth flammten die Sterne herab.

Nach immer lag die hingestreckte Gestalt des Mannes erregungslos im Grafe. Aber er war nicht mehr allein. Neben ihm kniete eine barmherzige Samariterin und warnte alle ihre Gedanken und dresfähigen Mittel an, um das einsynne Leben zurückzuführen.

Es war ein Vorenmittler. So wenigstens waren sie belidelt, und die rings umherglanzende Schieferde, deren Leifer, verhängnisvolles Weib die flüchtende erlöste, ließ deren Zweifel an ihrem Götterglauben aufkommen. Aber keinen in ihrem Götterglauben liehlichen Augenblicke sah und die ganze, zart färbende Gestalt überlag, welche mit der landesüblichen weiblichen Abwehrkraft nichts gemein hatte, der empfanglich sofort den Eindruck einer ungewöhnlichen Anteilnahme und großer Wohlthat, die diesem flüchtigen Geschöpf inne wohnte. Somit würde sie ihrer vergeblichen Wiederbelebungsvorkehrung wohl längst eingestuft und vor der nächstlichen Wiederbelebungsvorkehrung wohl längst eingestuft und vor der nächstlichen Todeswunde auf der Haide die Flucht ergriffen haben.

Endlich, aber erst ganz allmählich, lehrte Leben in den erstelsten Körper des Mannes zurück. „Gott sei Dank, er schlägt die Augen auf!“ tief sie jetzt freudig erregt.

Aus der Anbrunst dieser Worte sprach ein stromgläubiges Rindergemüth. Die Jungfrau stellte die Hände gefaltet, und wie sie da auf den durch die Grottenen niederblühte, umschwebte ein glühendes Wänschen ihren geschnittenen Wänschen.

„Eine Zeit lang starrte der am Boden Liegende sie an, wie ein Wesen aus der sie umschwebenden Sternennacht, zu her er aufschloß.“

Ihre hehelnischen Fragen nach seinem Befinden und seinen Wänschen, nicht minder das Wänschen der Schale, ließen ihn dann doch erkennen, daß sie eine Tochter der Erde und zwar ein schlichtes Kind der Vorener-Erde war.

„Sie leben — o sprechen Sie ein Wort!“ tat sie noch bringend. „Was ist geschieden? Was kamen Sie in die fehrliche Lage?“

„Sie sind ein Engländer, nicht wahr und unterweg nach den Götterbildern von Petersburg oder Vorensdorf? Der kamen Sie von dort? Ist man Sie überfallen und beraubt? O, es freilich solche Vanden hier herum, welche den nach Vorensdorf gehen, glücklichen Götterbräuen aufzuwachen sie ausrauben und töten. Wann Sie mir nur sagen wollten, was Ihnen fehlt, dann könnte ich Ihnen auch wohl helfen.“

Der Fremde blickte noch immer wie in Staunen und Voreneuerung zu ihr auf. Es lag ein eigener Reiz in dieser glöcklichen Stimmung, ein süßer Reiz in dem Weifen des schönen Mädchens. Das war keine Schatzpörsin von gewöhnlicher Schläge. Wie eine thaupische Prairie's-umtette sie ihn an. Wie lebend, wie für diese Worte über die Lippen sprudelten. Und dann das entzückende Runderwisch von Vollständig und Englisch, in dem sie das sagte! Er hätte immer weiter so träumen und lauschen mögen, ohne auch nur eine ihrer vielen Fragen zu beantworten.

Woh! tiefer senkte sich ihr Haupt auf das Weiche, stille Gesicht im Graze. In ihren Augen lag ein suchter Glanz, als sie flügend fragte: „Ist es zu Ende, armer Herr? Kann ich Ihnen gar nicht — Ihnen helfen?“

Das schalt ihm in's Herz.

Ein leiser und inniger Druck seiner kraftlosen Hand, die sie geföhrt hielt, gab ihr Antwort. Wie aller Anstrengung brachte er das einzige Wort „Wasser!“ hervor.

Ein Zuberlöcher trach von ihren Lippen, „Wasser? O, ja — viel feil.“ O das nicht gelte zu denken! Beritt — vromachend — natürlich, und ich hier wie ein Kind nach tausend thörichtesten Dingen fragend. Wasser! Gottlob, das habe ich bi mi; und nun sollen Sie gewiß nicht länger schmachten!“

Sie schenkte aus einer ungehängten verschiffenen Kanne einen Becher von dem köstlichen Raß und that aus einer fehrlichen ein wenig Cognac hinein. Dann hob sie feinen Repl' empor und brachte den Becher an seine Lippen.

Stirig trank er, trank neues Leben aus ihrer Hand, wie die schüßende weite Wänschenblume aus dem blühenden Blüthstuch.

„Dan! Dan!“ murmelte er, und dann sank sein Haupt in ihren Schooß zurück. Er schloß die Augen. „O mein Gott!“ röhnte er. „Ist denn alles vorgebend? Kom die Hüße doch zu sich!“ Diese Worte, die sie mehr an sich selbst als an ihn gerichtet, sprach sie Duntich. Das elektrifizierte ihn, Was seinen schnell wieder geöffneten Augen brach ein heller Freud'ns Strahl. (Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Von heute ab ist der **Fernsprechverkehr zwischen Merseburg** einseitig u. **Zschauen** (R. Wangleben) und **Wanleben** (W. Wangleben) andererseits zugelassen.
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Mark.

Merseburg, 5. März 1896.
Kaiserliches Postamt.
K. o. b. [939]

Die Lieferung von 1170 cbm. ge-
biten Kies für die Strecke Ammen-
dorf-Corbetha soll **Dienstag, d. 24.**
März, d. 3. Vormittags 11
Uhr, im **Sanen verdingen** werden.
Angebotsformulare können gegen kosten-
freie Einzahlung von 25 Pfg. von hier
aus bezogen werden. Zuschlagfrist 14
Tage. [904]

Königliche Eisenbahn-Betriebs-
Inspektion Merseburg.

Nußholz Verkauf
der **Königlichen Oberförsterei**
Scheuditz

Sonnabend, den 7. März,
Vormittags 10 Uhr,
in Schlag 6 beim Dorfe **Duglie-**
benau.
Eiche: 681 m. 580 km, 111 Eschen
und Nüstern mit 65 km.
Aufmaßregister gegen Kopialien. [913]
Der **Förstmeister, Weltermeier.**

Pferde-Auction.

Mittwoch, den 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
wird im **„Thüringer Hof“**,
Raumburgerstraße, für Rechnung wen
es angeht, [929]

2 Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
versteigert.
Merseburg, 4. März 1896.
Fried. M. Kunth
Verord. Auktions-Kommissar u. Taxator.

300 Mk. monatlich (882
früher Gehalt
können Personen sich durch Aus-
nutzung ihrer freien Zeit verdienen.
Dr. unter „Nebenberuf“ an **L.**
Wolff, Annoncen-Expedit., Leipzig

Die **amtliche Gewinnliste** der
Berliner Pferde-Lotterie
liegt von heute an in unserer Expedition
zur **Einsicht** aus. [760]
Kreisblatt-Expedition.

1500000 Mk.
so gut wie **unkündbar**
Substitutionsgelder
à 3 1/2 % [896]
auf **Acker** anzulegen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Schon mit 40 Mk.
ist es strebsamen Personen möglich,
durch eine lohnende, höchst einfache
Fabrikation, wozu keinerlei
Fachkenntnisse erforderlich sind, sich
einen guten **Nebenverdienst**
oder **Existenz** zu sichern. Zahl-
reiche Anerkennungen. Prospect gratis
und franco durch die Expedition des
„Commerciellen General-Anzeigers“,
Altona a. Elbe, Langenfelderstr. 75.

Violoncharken
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
„Lepant“ billig
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Zum Import von Strohfohlen

des **englischen und belgischen Schlags** durch die Landwirtschafts-
Kammer haben **Anmeldungen baldigst,**
spätestens bis 15. Mai cr.
beim **Herrn General-Inspektor S a c h s e** in Merseburg, **Randstädterstraße 3,**
zu geschehen. Dort können auch die **Bedingungen** eingesehen werden.
D ö l k a u, den 2. März 1896.

Prof Hohenthal,
Vorstand des **Pferdequell-Vereins.**
[934]

Für unsere Leser
empfehlen wir [836]
statt 10 Mark für 4 Mark:



Lebensbilder und Charakterzeichnungen
aus dem **gesamten Tierreich.**
Reydon-Format (23 cm hoch, 18 cm breit, 6 cm stark).
Ca. 1000 Seiten stark,
ca. **400 Illustrationen,**
Prachteinband!
Nach **Aufwärts** kostet pro Exemplar 60 resp. innerhalb der 1. Zone
35 Pfg. Porto und Verpackung; 2 Exemplare machen noch ein 5-Mk.-Paket aus.
Ausschließlicher Vertriebsort für den diesigen Platz:
Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Brikets u. Presskohlensteine,
nur **Luckenauer Fabrikate**
der **A. Kiebeck'schen Montan-Werke, A.-G.,**
liefert ich in vorzüglicher Beschaffenheit jedes Quantum prompt und billig. [845]
Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Theater im Tivoli.
Dienstag, den 10. März 1896.
zum **Besten der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals** hier,
veranstaltet von der
Privat-Theater-Gesellschaft
vom 19. October 1888.
(Mitglied des **Verbandes der Privat-Theater-Vereine Deutschlands**),
unter **Mitwirkung** der **gesamten Stadt-Kapelle.**
Prolog, verfaßt von **Hermann Sella.**

Elfenreigen (Schleiertanz), getanzt von 9 Damen unter Leitung des
Langspielers **Herrn W. Hoffmann.**

Die Grossstadtluft, Lustspiel in 4 Akten von **D. Carl Blumentha**
und **Gug. Kadelburg.**

Preise der Plätze:
Im **Vorverkauf** bei den **Herrn: S. Baar, Markt 3, Franz Seyffert,**
Aleine Ritterstraße, und Hennicke, Cigarrengeschäft, Bahnhofstraße:
Sperreißig (nummerirt) Markt 1,00, Saal Markt 0,50,
au **der Kasse: Sperreißig (nummerirt) Markt 1,25, Saal Markt 0,60,**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. [862]

Der Vorstand.

Dölkau, 5 j. 170 Dmtr., compl.
ger., zu jed. **Trumpf, einp. zu f.**
Engl. Vollbl. Goldfuß, 173.
7 j. compl. ger., zu j. d. **Behuf.** Beide
für **schweres Gew., fehlerfrei, verkauft**
Steinhilf, Hohenstein.
Ein **brauchbares Arbeitspferd**
steht zum **Verkauf** [824]
Gasthof zur grünen Linde.
Gute **Arbeitspferde** sind in fort-
währendem **Verkauf** bei [856]
Karl Ulrich, Randstädter Str. 17.
Gutes **Arbeitspferd** ist wie o-
berhalb zu **verkaufen** in [866]
Dehlig a. S. 11.

Zuchstute, als **Imprecipierf**
verkauft. [918]
Merseburg. Weinberg 4.

Jeden **Montag, Dienstag und Zenn-**
abend werden
beiz. Speisekartoffeln
centnweise zum **Preise** von **M. 1,70**
pr. **Clr.** abgegeben. [839]
Merseburg, Ballstraße, Nr. 46.
Die Güterverwaltung.
Carl Berger.

Saatkartoffeln, zeitig, **blaue u.**
weiße Vikants hat abzugeben, [879]
Bertel, Saalstraße.

Futterrübenfamen,
rotte und gelbe **Floßchen, 10er** Ernte,
gute, trockene, **keimfähige Ware,** giebt
als **Wintergut Gr. Kapna** bei
Frankleben. Preis bei **Entnahme**
von **über 100 Wd. 12 M., unter 100**
Pfund 15 M. [936]

Weizenstroh verkauft in **großen**
und **kleinen** **Boten** [780]

Rittergut Leubitz.
Junge Fowlts und Perlhühner,
frischen Zander und Lachs, hoch-
feinsten ungeschälten Ast. Caviar,
fließend fetten geräuch. Weinsachs,
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ia. Heutthierküden,
Ia. Heutthierküden
sehr **zart im Geschmack, empfiehlt** **billig**
[939] **E. Wolff.**

Schlachtere und Bronze
Zuchtpfer. [954]
Rein-; Gypel von prämirten Eltern giebt
ab. **Rittergut Hopau b. Merseburg.**

Gliederwalzen,
sowie das **Neuelle von**
Ackererschichten
in **Eichenholz, empfiehlt** [937]
G. Horn, Bindorf.

Zu **Neuanlagen von Park- und**
Gemüsegärten, sowie für **jede** vor-
kommende in **dieser Fach** schlagende
Arbeit **empfiehlt** sich [1051]
Hob. Kirsch, Landschafts-; ärtner,
Spergau bei Corbeha (Billa Heine).

573 Pneumatic-Fahrräder
solches **Fabrikat** leicht laufend, **Gewicht**
ca. **16 Kilo.** Garantie **1 Jahr, Mt. 175**
Fahrradfabr. S. D. Becker, Stolzen
Berlangt die **zeitlichste Kataloge**
des **National-; Arboretums Zoischen**
(Nr. Merseburg) **225 Dbst. und 340**
Orchideenpflanzen, Gärte Deirosen; Mil-
lionen der schönsten Parth. hölze; Des-
höd- und Zwerghälmke; Allerdeum,
50 ha Baumkulturen und über 6000
Sorten in Kultur, Wiederverk. und
Auftrag, Absatz. [955]

ein **großer Wagen** mit **allem**
Zub. hbr., 2 kleine Wagen, 1
Ackerpflug, ein Exarator, 20-
25 Centner Weizenbau
verkauft **Friedrich Schmidt,**
[778] **Worbis bei Dürrenberg.**

Bausandsteine eff. ritzte ab **Bruch**
am **Naumburger Berge** die **Schacht**
lutte = 120 Clr. à M. 13,50
(Cubilmeter à M. 3,00) und **über-**
nimmt die Anfuhr [878]

Zuckerfabrik Körbisdorf.
4 **gute Schäferhunde** sind zu
verkauft von der **Schäferrei** zu
St. Ulrich. [782]

Mey & Edlrichs
Abreisskalender
pro **1896**
in **denkbar schönster Ausstattung,** **stark**
zum **Preise** von
nur 35 Pfg.
vorrätig in der
Kreisblatt-Expedition.

Veränderungshalber bin ich **geonnen,**
mein **neuerbautes Wohnhaus** mit
Stallung, **Scheune** und **Garten** zu **ver-**
kaufen oder zu **verpachten.** [784]
Friedrich Commer, Böhlsfeld.

Wohnung mit 5 **Zimmern** nebst
Küche wird v. 1. April cr., **möglichst**
in der **Nähe des Bahnhofs** **erwünscht.** An-
gebote unter **G. H.** wolle man in der
Kreisblatt-Expedition niederlegen. [833]

Ein **Wohnung** von 3 **Zimmern,**
2 **Kammern,** oder 2 **Zimmern** 3 **Kammern,**
wird zum 1. **October** zu **mieten** g. f. u. l.
Offerten unter **M. 892** in der **Kreis-**
blatt-Expedition abzugeben.

Verband der
Kirchlichen Vereine.
Montag, den 8. März cr.,
Abends 8 Uhr,
in der **„Reichskrone“.**
Dritter

Abonnements-Vortrag.
Herr **Geheimr. Rigi rungdrath a. D.**
S a u p t:

Die Aka der Sage; ihre dichterische
Ausgestaltung, **namunt** b die in
Sammlungs **Abender in Rom I.**
Zum **Eintritt** berechtigen die **Abonne-**
mentskarten. **Außer** **Abonnement** **Ein-**
trittspreis 1 Mk. an der **Kasse;** für
jede **weitere** **Person** **derselben** **Familie**
50 Pfg. mehr. [926]

Der Vorstand, Martin e.

Kasse zur Unterstützung
der Hinterbliebenen
verstorbenen Beamten
im **Kreise Merseburg.**
Die **geprüfte** **Rechnung** für
1895 liegt **nebst** **den** **Belegen** zur
Einsicht der **Mitglieder** bei dem **mi-**
tarischsten **Kassier,** **Landes-Secre-**
tariat-Assistent **Schütze,** hier aus.
Merseburg, d. 1. März 1896.

Der Vorstand, [935]
Ruprecht Genßh. Schüle.

General-Versammlung
der **Ortskrankenkasse**
der **Zimmerer zu Merseburg**
Sonnabend, den 7. März,
Abends 8 Uhr,
in **Wehler's** **Restaurat.**
Tagesordnung: **Rechnungslegung** v.
Jahre 1895. **Geschäftliches.**
[146] **Der Vorstand.**

Arbeitsbücher

sind **vorrätig** in der
Kreisblatt-Expedition.
Stenographie!

Junge **Leute** **suchen** **Privatunter-**
richt in der **Stenographie** in den **Abend-**
stunden. **Gut** **Angeworbene** mit **Preisgabe**
unter **„Stenographie“** an die **Kreisblatt-**
Expedition **erbeten.** [837]

Technikum mit **Wochen-**
Auszahlung **zwei** **Bah-**
nen **Stunden** von
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-
Bahn-, Bauwerk-, Werkmeister-
und Architektur-Schule.
T. **Teigeler** **Erntli, Dr. Hiltensacker.**

Landwirtsch. Lehranstalt
Körbitz. [780]
(**Leipz. G. R.**) **stärkt** **besudt** **Fachschule**
für **angehende** **Landwirthe,** **Verwalter**
der **ohne** **großen** **Kostenaufwand** **zeitge-**
mäßig, gründlich, theoretische **Aus-**
bildung **erleben** **Bedingungen** **günstige**
Werte **Erfolge.** **Prospect** und **nähere**
Auskunft d. **Dir. Dr. H. Settegast.**

Zu **einem** **Schüler** wird **noch** ein
anderer in **Pension** **genommen.**
Gute **Verpflegung,** **mäßiger** **Preis.** **Wo?**
fragt die **Kreisbl.-Exp.** unter **Nr. 779.**

Schüler finden [774]
gute Pension
in **Sehrerfamilie.** Zu **est.** in der **Kreis-**
blatt-Expedition.

Rehrere Schüler
finden zu **Dien** **gute** **Pension** in **ge-**
geblicher **Familie.** Zu **erfragen** in der
Kreisblatt-Expedition. [726]

Töchter finden bei **vorsorglicher**
Pension; Bewusst d. **Schularbeit,**
Anleitung in **Handw., u. Handarbeit,**
gesellschaftl. Form. bei (574)
Frau **Baltor** **Robert, Halle a. S. Poststr. 1.**

Ein **alt. anl. Witwe** sucht **Be-**
schäftigung in **Strickn., Nähen,**
zuebeissen **von** **Wäsche, Gardinen**
d. **gl. od. f. Et.** zur **Führung** eines **kl.**
Haushalts. **Nähe** **es** in der **Kreisblatt-**
Expedition. [743]

Süße zu **Dien** **einen** **Lehrling**
unter **guten** **Bedingungen** [1030]
C. Zureth, Schmiedemstr., Neumark.

Ein **Sohn** **schmiedet** **Eltern** **kann**
Dien **bei** **mir** in der **Lehre** **treten.**
Richard Müller, Barbier u. Friseur,
Entenplan Nr. 7. [1052]

Ein **laubred., ehliches Mädchen**
von **Lande, 20-30** Jahre alt, **welche**
tüchtig **loeden** **kann,** die **Wirtsch.**
bei **einem** **Witwer** mit 2 **Kindern** **allein**
z. **führen** **hat,** z. **sof. Antr. ges. Zugw.**
Wohlf. (w. n. zurüdf. werden) mit
Kobanprägen an **G. Hoffmann,**
Gölsitz, Corbeha **erbeten.** [907]